

schen Besitz gewesen ist. — Die vorstehende, schon im Anfang des Jahres 1880 von mir geschriebene, doch bis jetzt ungedruckt gebliebene kleine Abhandlung über diese grosse Kaisergemme aus dem Besitze des inzwischen (1890) verstorbenen Tobias Biehler, welche nach seinem Tode an einen Privaten in Philadelphia verkauft worden ist, übergebe ich hiemit — in Folge freundlicher Einladung — der Oeffentlichkeit.

Zugleich weise ich auf eine von dem englischen Kunstgelehrten Rev. C. W. King später über diesen hochinteressanten Cameo geschriebene und publicierte Abhandlung hin, die jedoch in mancher Beziehung, besonders hinsichtlich des Materiales der Camee, ungenau ist, da dem ausländischen Verfasser nur ein Gypsabguss und nicht der Originalstein vorlag. Auch hat der sonst sehr kenntnisreiche englische Gelehrte zwar ebenfalls die Persönlichkeit des Constantius als Triumphator konstatiert, aber betreffs der andern Hauptpersonen der Darstellung nicht einmal eine Vermuthung ausgesprochen, während ich dieselbe — wohl mit einigem Recht — als des besiegten Magnentius Bruder Desiderius und die zwei weiblichen Gestalten als die Frauen der beiden Letzteren bezeichne.

Baden bei Wien.

Dr. Hermann Rollett.

2. Ein Encolpium im Museum des Campo santo.

(Taf. X. Fig. 1)

Das Encolpium, das wir in Abbildung in natürlicher Grösse auf Taf. X Fig. 1 wiedergeben, dürfte wohl einzig in seiner Art dastehen. Es ist in der Gegend des Soracte in einem Acker gefunden worden und wurde für das Museum des Campo santo erworben. Wie unsere Abbildung zeigt, besteht es aus dem constantinischen Monogramm, das nicht, wie es sonst häufiger vorkommt, in einen Kranz gefasst und eingeschlossen ist, sondern auf welches sich ein Kranz legt, der hiewiederum als Fassung eines ovalen Medaillons mit Portraitkopf im Relief dient; dasselbe ist auf die Stäbe des Monogramms innerhalb des Kranzes aufgeheftet. Die Stäbe laufen an den Enden kugelförmig aus. Der Ring, welcher sich durch das Auge der P legt, lässt über den Zweck des Gegenstandes, auf der Brust getragen zu werden, keinen Zweifel. Das Monogramm ist von Silber, der Kranz und der Ring von Bronze, der Kopf aus Knochen. Durch die Oxydation ist der Grünspan in den Knochen gedrungen und hat ihm einen blassgrünen Ton gegeben. Auf der Kehrseite ist über die Kreuzung der sechs Stäbe des Monogramms und hinter dem Medaillon ein kleines rundes Silberplättchen geheftet, mit eingeritztem Kreise, von welchem sechs Radien, den Stäben des Monogramms entsprechend, nach dem Rande der Scheibe auslaufen.

Die Form des Monogramms, wie die Arbeit an dem Portrait weisen das Stück an das Ende der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts.

Der Kopf ist von roher Ausführung, mit Bart um das Kinn, mit kurzem Haar über der niedrigen Stirne. Man möchte am ehesten an ein Kaiserportrait oder aber an einen Christuskopf denken; allein beiden Annahmen widerspricht der Bart, wie der Ausdruck des Gesichtes; wir werden in dem Kopfe das Bildniss einer Privatperson sehen müssen, vielleicht des Gatten, der das Encolpium seiner Gemahlin geschenkt hat. d. W.

3. Die Kundschafter auf einer afrikanischen Lampe.

Unsere Zeichnung gibt in $\frac{2}{3}$ Grösse eine Lampe aus der Collectio Africana wieder, welche durch den ehemaligen Kaplan unseres Collegiums,



Herrn Hytrek auf einer Forschungsreise nach Nordafrika gesammelt und dem Museum des Campo santo überwiesen wurde.⁹ Die aus Thebessa stammende Lampe ist 14 cm lang und 8 cm breit, gehört also zu den grösseren altchristlichen Lampen; sie ist aus hellrothem Thon gebrannt und vollkommen gut erhalten; das Figürliche lässt zwar in der Detailausprägung zu wünschen, ist aber im Ganzen klar und bestimmt. Die Bordüre um das Mittelbild ist durch ein Traubengewinde gebildet von welchem das zur Rechten von der Spitze der Lampe her ausläuft und bei dem Handgriffe endigt, während das auf der linken Seite den umgekehrten Lauf nimmt. Der Handgriff ist, wie auf fast allen christlichen Lampen, nicht mit einer Oese versehen, sondern mündet in eine abgestumpfte Spitze aus.

¹ Dieselbe hat neuerdings eine weitere Bereicherung, zumal an Abzeichnungen, durch Herrn Dr. Wieland nach dessen Afrika-Reise erhalten. Das wissenschaftliche Ergebniss seiner dortigen Forschungen wird in Bälde in einem eigenen Werke erscheinen.